

Er scheint Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntags-  
Kaff.“  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 J  
außerhalb desselben  
M. 1.10.

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeigen-  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einschlagpreis  
für Kleinzeit und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 3 J  
bei mehrmal. je 6 J  
außwärts je 8 J die  
1spaltige Zeile  
oder deren Raum.  
Verwendbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 86.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 9. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1898.

### Amtliches.

Uebertreten wurde die Affidentenstelle bei dem Postamt  
Blauenbrunn dem Revieramtsassistenten Hub in Valsarafenweller und  
diejenige bei dem Postamt Wüdingen dem Revieramtsassistenten Kapp in  
Gerrensdorf.  
Ersetzt wurde auf sein Ansuchen Postassistent Benz in Calw  
auf das Postamt Nr. 1 in Stuttgart.

### Tagespolitik.

Die Magdeburger Zeitung bespricht die Pläne Frank-  
reichs, womöglich ganz Nordafrika zu einer französischen  
Provinz zu machen und zu diesem Zwecke Marokko in seinen  
Besitz zu bringen. Vorläufig verlange es die Abtretung der  
Oase Luat, hauptsächlich um die Straße nach Timbuktu ganz  
zu beherrschen und dort eine Eisenbahn anlegen zu können.  
Dann um Algerien in breiter Ausdehnung bis an den Niger  
und Tschadsee vorzuschieben zu können; endlich um Marokko  
auch von Südosten her zu umfassen. Unter diesen Um-  
ständen sehen die Franzosen das Erscheinen des deutschen Ge-  
schäftsträgers Fern. Schenk v. Schweinsberg am Hofe des  
Scherifs mit Misstrauen an. Es heißt dann weiter: „Deutsch-  
land hat natürlich nicht die ihm von den angsterfüllten  
Franzosen zugeschriebenen Absichten. Aber wenn unser  
Vertreter den Auftrag hätte, dahin zu wirken, daß möglichst  
Marokko nicht in französische Hände fiele, so wäre das sehr  
vernünftig. Auch ein spanischer Besitz kann uns nicht  
angenehm sein, weil das Land sofort von spanischen Schutz-  
truppen umgeben würde. Aber ein französischer wäre weit  
nachteiliger. Uns muß an der Unabhängigkeit Nord-Afrikas  
liegen. Wenn Frankreich die Enge bei Gibraltar in seine  
Gewalt brächte, so würde es noch mehr Herr im Mittel-  
meer — zum Schaden unserer eigenen Interessen und in  
noch höherem Grade derjenigen unserer verbündeten Mächte  
Österreich und Italien.“

Die europäischen Staaten werden gut thun, sich vor  
sehr unliebsamen Ueberrassungen zu bewahren, die im Ge-  
folge des heutigen spanisch-amerikanischen Krieges an sie  
berotretten können, in Form einer weiteren Zollschraube  
in den Vereinigten Staaten, die bekanntlich erst vor Jahres-  
frist ihre Einfuhrzölle erhöht haben. Einige leise, aber doch  
nicht genügend vorstichtige Stimmen drüben haben bereits  
verraten, was sie gern erlangen möchten, und die ganze  
politische Laufbahn des Präsidenten Mac Kinley beweist,  
daß er durchaus nicht der Mann ist, sich solchen  
Wünschen gegenüber dauernd ablehnend zu verhalten. Als  
er zum Oberhaupt der Union gewählt werden sollte, ver-  
sprach er mit Hand und Mund, er werde keiner wesentlicheren  
Aenderung der Zölle zustimmen. Als es so weit war, sagte  
er schamlos ja. Gegen den Krieg mit Spanien hielt er  
alle paar Tage eine Rede, um schließlich die Entscheidung  
dem Kongreß in Washington zu überlassen, von dem er  
im Voraus wußte, was jener beschließen werde. Herr Mac  
Kinley ist nicht der Mann, als daß Europa seiner künftigen  
Handlungsweise unbedingt vertrauen könnte.

Der Erzbischof Monini in Sofia hat beim Fürsten  
Ferdinand um die Begnadigung der Mörder der Anna  
Simon Boitschew und Novelic gebeten. Die Begründung  
der Bitte läßt vermuten, daß der Erzbischof von seinem  
Einfluß beim lieben Herrgott felsenfest überzeugt ist. Er  
schreibt dem Fürsten: „Ich habe während der Krankheit Ihrer  
Mutter, der Herzogin Clementine, Gott gebeten, sie gesund  
zu machen, ihr das Leben zu erhalten. Gott hat mich er-  
hört; er hat sie gesund gemacht und ihr das Leben geschenkt.  
Nun bitte ich Sie, auch den zwei reinigen Sündern das  
Leben zu schenken, und hoffe, daß Sie mir meine Bitte nicht  
abzuschlagen, sondern mich erhören werden, wie Gott meine  
Bitte wegen Erhaltung des Lebens Ihrer Mutter auch nicht  
abgeschlagen hat!“ — Nicolai Boitschew hat sein Schicksal  
selbst in die Hand genommen. Er hat unter der Bevölke-  
rung von Philippopol für ein Gnadengesuch an den Für-  
sten tatsächlich mehr als 600 Unterschriften gefunden.

Die angebliche Absicht der Amerikaner, Havana  
bombardieren, löst die Aufwerfung der Frage nach  
Wirksamkeit solcher Beschießung zeitgemäß erscheinen.  
Weiß ja, daß die bisherigen Versuche der amerikanischen  
Flotte in dieser Richtung mehr Heiterkeits- als Wirk-  
Erfolge zuwege gebracht haben. Das einzige in moderner  
Zeit vorgekommene Bombardement einer besetzten Hafen-  
stadt durch eine Flotte war das von Alexandria während  
Schuld-Erhebung Arabi Pascha's. Die Forts von Alexandria  
waren schlecht gebaut und die Bemannung der Geschütze  
ließ das meiste zu wünschen übrig, während der Angreifer  
über die stärkste Flotte der Welt, mit den geübtesten  
Artilleristen besetzt, verfügte. Die englische Flotte vor  
Alexandrien bestand aus sechs Panzerschiffen 1. und sechs

solchen 2. Ranges, alleamt furchtbare Kriegsmaschinen. Sie  
war in ebendieser Weise stärker als die heutige ameri-  
kanische Flotte, wie Havana stärker ist, als damals Alexan-  
drien. Die englische Flotte bombardierte Alexandria täglich,  
bis die Munitionsvorräte erschöpft waren und die Flotte,  
um sich mit solchen neu zu versorgen, abdampfen mußte.  
Die Forts waren sämtlich zum Schweigen gebracht und aus-  
scheiden in Trümmer geschossen. Als man aber später  
dieselben genau untersuchte, stellte es sich heraus, daß der  
angerichtete Schaden nur gering war. Von den 44 Forts-  
geschützen waren nur zehn zerstört, die übrigen hatten bloß  
deshalb ihre Tätigkeit eingestellt, weil die Bedienungsmann-  
schaften mit den Geschützen nicht umzugehen verstanden.  
Auf ägyptischer Seite betrug die Verluste an Toten 500,  
die Flotte hatte 8 Tote und 28 Verwundete. Daß die  
Flotte über die Verteidiger des Platzes die Oberhand gewann,  
wird von englischen Fachmännern selbst weniger der Wir-  
ksamkeit ihrer artilleristischen Leistungen, als der Minder-  
wertigkeit der ägyptischen Verteidigung zugeschrieben.

Die Spanier hatten zu früh jubelt, als sie ihre Be-  
geisterung in die weite Welt hinostelegraphierten in der  
Meinung, sie hätten den amerikanischen Dampfer „Merri-  
mac“ der den Eingang in die Bucht von Santiago habe  
erzwingen wollen, in den Grund geböhrt. Die Spanier  
werden nun wohl schon erkannt haben, daß die Versenkung  
des amerikanischen Kohlenstoffes „Merrimac“ an der engen  
Einfahrt in die Bucht von Santiago de Cuba nicht als ein  
Erfolg der spanischen Waffen anzusehen ist, wie sie anfangs  
annahmen. Die Amerikaner selbst haben den „Merrimac“  
angeblich einen alten Kasten, in der engen Hafeneinfahrt  
verankert, um dem spanischen Geschwader das Anlaufen aus  
der Bucht unmöglich zu machen. Der Mut und die Ber-  
wegenheit der acht amerikanischen Seeleute, welche den  
„Merrimac“ verankert haben, verdient alle Anerkennung.

### Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 8. Juni. Der Viederkranz be-  
ehrte gestern abend unsern am letzten Montag hier auf-  
gezogenen Herrn Stadtpfarrer Breuninger mit einem Ständchen.  
— Der demok. Reichstagskandidat Galler hält im  
8. Wahlkreis am Freitag den 10. Juni in Igelberg  
(Krone, 11 Uhr); Erzgrube (Bären, 1 Uhr); Göttele-  
lingen (Sonne, 4 Uhr); Besenfeld (Sonne, 7 Uhr);  
Samstag den 11. Juni in Erömbach (Hirsch, 11 Uhr);  
Wörnersberg (Wirt Theurer, 1 Uhr); in Pfalz-  
grafenweiler (Stern, 3 Uhr); Herzogsweiler  
(Hirsch, 5 Uhr). Wahlversammlungen ab.

n. Ebhausen, 6. Juni. Gestern abend um 8 Uhr  
fand hier im Gasthaus zum Baldhorn eine von mehr als  
100 Bürgern besuchte Wahlversammlung statt, bei welcher  
sich der von der konservativen Partei und dem Bauernbund  
aufgestellte Kandidat für den 7. Reichstagswahlkreis, Hr. Fr.  
Schraepf, präsentierte und eine gelungene Rede  
hielt. Auf mehrere aus der Mitte der Versammlung er-  
gangene Anregungen betreffs des Antrags König, der Gold-  
und Silberwährung, der Handelsverträge und anderes gab  
der Redner sachkundige Auskunft. Die von allseitigem Bei-  
fall begleiteten Ausführungen befundeten den günstigen Ein-  
druck des Hrn. Kandidaten auf die große Mehrzahl der An-  
wesenden. — Am Nachmittag des gleichen Tages fanden  
sich die Mitglieder des Calwer Bezirksvereins vom  
deutschen Werkmeisterverband ebenfalls im Gasthaus  
zum Baldhorn hier ein. Hr. Schraepf von hier be-  
grüßte die Gäste und dankte für deren zahlreiches Erscheinen.  
Hr. Rapp aus Calw, der Vorstand des Vereins, erwiderte  
dankend die Begrüßungsworte und sprach sich lobend über  
den empfangenen Empfang und die gute Bewirtung durch den  
Wirt aus. — Nach dem Vortrag von den H. H.  
Schraepf, Rapp und Frauen teilnahmen, er-  
zählte der Redner die zahlreiche Ge-

entwickelte der  
Kandidat  
in der  
Pro-

Redner noch, daß er den Veteranen von 1870, denen ent-  
schieden eine Entschädigung geböre, seine volle Sympathie  
entgegenbringe und für den Fall seiner Wahl dies auch im  
Reichstag geltend machen werde.

\* Nibelberg, 6. Juni. (Eingel.) Seltenes Jagd-  
glück hatte am ersten Tage der Eröffnung der Schießzeit,  
Samuel Koller von Reistern, welcher einen Kapital-Edel-  
hirsch erlegte. Derselbe präsentierte ausgeweidet des seltene  
Gewicht von 120 Kilo. Das Geweih, welches noch nicht  
ausgewachsen war, würde einen Zwölffender gegeben haben.

\* Wildbad, 6. Juni. Gestern abend kam S. M.  
der König mit dem Schnellzug 5,30 in Calmbach an, um  
sich sofort nach der Rehmühle zur Jagd zu begeben.

\* Neuenbürg, 6. Juni. Gestern trat der Kandidat  
der Volkspartei im 7. Wahlkreis, Reinhold Cleß aus Stutt-  
gart, in zahlreich besuchten Versammlungen in Calmbach und  
Wildbad auf.

\* Vom Schwarzwald, 6. Juni. Die furchtbaren  
Hagelwetter des vergangenen Jahres und die Schäden, die  
heuer schon wieder zu verzeichnen sind, haben unsere Land-  
wirte aus ihrer Sicherheit aufgeschreckt und während in  
früheren Jahren in vielen Orten kein einziger Versicherter  
zu finden war, trifft man jetzt in verschiedenen Gemeinden  
keinen Unversicherten mehr. Freilich giebt es auch jetzt noch  
solche, welche davon nichts wissen wollen, aber manchen  
Leuten kann man eben mit den besten Vernunftgründen nicht  
beikommen. Immer mehr verbreitet sich auch bei uns die  
Ansicht, daß eine Zwangshagelversicherung das Beste wäre.  
(Schw. B.)

\* Wehingen, 6. Juni. Bekanntlich wurde am 12.  
Februar 1896 die 72 Jahre alte Frau Rümmele von  
Niederich in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Im  
Verdacht, diesen Mord begangen zu haben, stand Schmied  
Johannes Schmid von Niederich in Untersuchung. Mangelnden  
Beweises halber wurde der Verdächtige jedoch freigelassen  
und außer Verfolgung gesetzt. Schmid legte sich hierauf  
in die Schweiz und arbeitete zuletzt als Schmiedegeselle bei  
Schmid Maier in Bärgele. Am 13. Nov. wurde in  
Bärgele eine Frau, namens Geiler, eine Witwe, in ihrem  
Schlafzimmer ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mord  
verdächtig wurde zuerst ein anderer Schmied, Namens Rütis-  
hansen, in Untersuchung genommen. Das Bezirksamt hielt  
ihn indessen von Anfang an für unschuldig; es ließ sich  
auch kein Beweis für das Gegenteil erbringen, und er wurde  
daher wieder aus der Haft entlassen. Später lenkte sich  
der Verdacht auf den Schmied Schmid; er wurde verhaftet  
und in Untersuchung gezogen. Am 31. Mai, 1. und 2.  
Juni fand die Verhandlung vor dem Schwurgericht in  
Weinfelden statt. Nicht weniger als 53 Zeugen wurden  
vernommen. Schmid leugnete hartnäckig, und es hätte ebenso  
leicht möglich sein können, daß er, wie in Urach, respektiv  
Tübingen, mangelnden Beweises halber freigesprochen worden  
wäre, aber er verwickelte sich in Widersprüche, aus denen  
er nicht leicht herauskommen konnte, deshalb zog er es vor,  
am dritten Verhandlungstage seine That einzugestehen. Er  
legte ein umfassendes Geständnis dahin ab, daß er die Frau  
Geiler mit einem Brecheisen ermordet und dann beraubt  
habe. Er sei zwar nicht mit der Absicht, die Frau zu er-  
morden, nachts in das Haus eingedrungen, allein, als er  
die Schublade geöffnet habe, sei die Frau erwacht, und da  
habe er ihr mit seinem Brecheisen Streiche versetzt. Der  
Angeklagte wurde von der Kriminalkammer zu einer lebens-  
länglichen Zuchthausstrafe verurteilt.

\* Stuttgart, 7. Juni. Ein Antrag des Abgeordneten  
Hartranft (Wörlingen), den Bau von Privatbahnen betreffend,  
der bis jetzt 55 Unterschriften von Mitgliedern aller Parteien  
erhalten hat, lautet wie folgt: „Der königliche Regierung  
zur Erwägung zu geben: 1) Die Privatbahngesellschaften  
zum Zweck weiterer rascher und billiger Ausgestaltung unseres  
Eisenbahnnetzes durch den Bau von Neben- und Klein-  
bahnen in weiterem Umfang zuzulassen. 2) Den Privat-  
bahnbau gesetzlich zu regeln. 3) Im Hinblick auf die durch  
Privatunterstützung ermöglichte Beschleunigung des Bahn-  
baues ein erweitertes planmäßiges Arbeitsprogramm unter  
thunlichster Berücksichtigung der bis jetzt kundgegebenen und  
etwa noch weiter sich geltend machenden berechtigten Eisen-  
bahnwünsche aufzustellen.“

\* Stuttgart, 7. Juni. Die Vermählung der Prin-  
zessin Pauline erfolgt am 20. Oktober.

\* Cannstatt, 5. Juni. Daß die Dummen niemals  
„alle“ werden, beweist folgender Handel, der hier vorgestern  
in aller Form abgeschlossen wurde. Ein Mann verkaufte sein  
Ferd nach dem Gewicht zum Preise von 4 M. 80 Pf.  
9 Rr. Es stellte sich darauf heraus, daß dasselbe ganze  
Ferd 5 Kilogramm wog. Daß der Hereingefallene zum Schaden  
noch den Spott hatte, versteht sich von selbst.  
\* Feilbach, 3. Juni. Durch die Ungunst der Witterung





hat die Vegetation sehr zu leiden; vor allem erweist sich das Wetter von nachtheiligem Einfluß auf Korn- und Steinobstbäume; denn einestheils wurde durch den fortwährenden Regen die Blüte höchst beeinträchtigt, andernteils begünstigt diejenige Witterung das Ueberhandnehmen des Ungeziefers, namentlich des Raupwurms und der Gespinnstmotte, so sehr, daß insbesondere an späteren Sorten die meisten angelegten Früchte zu Boden fielen und infolgedessen auf ein reiches Obstergebnis nicht mehr zu rechnen ist. Alee und Gras zeigen zwar mächtigen Wuchs, allein um ein kräftiges Futter zu geben, fehlt es ihnen an Sonnenschein, wie auch das Wachsen des Unkrautes auf den Brachfeldern ungemein gefördert wird. Daß auch für die Weinberge die gegenwärtige Witterung nicht ohne Einfluß bleibt, ist begreiflich; viele der angelegten Trauben, hauptsächlich in den besseren Lagen mit vorzüglichem Traubengeruch, fangen bereits an, abzufallen.

Der erste Gewinn der Balingen Kirchenbau-Lotterie fiel 10 Arbeitern der Tricotwarenfabrik von Jakob Ott jr. in Ebingen zu. Der zweite Gewinn kam nach Bülberthahn bei Ellwangen.

Tutzingen, 6. Juni. In der hiesigen Wählerliste sind 2450 Wähler eingetragen gegen 2409 im Jahr 1893.

Heidenheim, 4. Juni. Zwischen Heuchlingen und Gerstetten hat Professor Haus von hier, der im Auftrag des Gerstetter Industrievereins nach Zementsteinen forschte, das Vorhandensein eines mächtigen Lagers geeigneter Zementsteine festgestellt.

Biberach, 6. Juni. In der Saugauer Vorstadt lauerte gestern Abend ein Arbeiter seinem früheren Hauswirt auf und mißhandelte ihn schwer, bis es dem Angegriffenen gelang, sein Messer zu ziehen. Der Arbeiter wurde durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt und liegt im Sterben. Der Thäter, ein Familienvater, befindet sich in Haft.

(Verschiedenes.) In dem Weinberg des Willschöpfer in Oberbüchelheim sind jetzt schon blühende Trauben zu sehen. — In Willsbach trat in den letzten Tagen die Hühnercholera so stark auf, daß in mancher Haushaltung kein Huhn mehr zu finden ist. — Die bürgerl. Kollegen in Dörtingen haben beschlossen, eine Frauenarbeitschule zu errichten. — Köhleswirt Stoll in Igelsloch wurde in der Nacht zum Sonntag angegriffen und durch zwei Schüsse schwer verwundet. Fünf der Attentäter wurden aus Amtsgericht Reutenburg eingeliefert. — Das zweijährige Söhnchen des Wehgers Ruoff in Rörtzingen spielte am Samstag in der Nähe der Stadt am Redaruser mit andern Kindern, dabei stürzte es ins Wasser und wurde von den Wellen fortgerissen. Erst einige Stunden später wurde die kleine Leiche gefunden. — Der in Balingen wohnhafte und im nahen Eßdorf bei Mählenbesitzer Josef bedienstete Müllerknacht Bert wollte am Samstag in der Mühle einen Nieren auf die Scheibe legen, wurde jedoch von demselben erfaßt und derart eingezwängt, daß ihm Brust und Kopf vollständig zerquetscht wurden und der Tod augenblicklich eintrat. Der Vermunglückte hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern. — Bei Schenkzell wurden in dem dortigen Porphyrbuche 2 italienische Arbeiter während der Fahrt auf einem Rollwagen durch den von der „Teufelskühe“ zur „Stampfe“ führenden Tunnel von einer plötzlich sich lösenden Felsmasse derart getroffen, daß der eine sofort auf der Stelle tot blieb, der andere bald darauf starb. — In Beuren am Reussen hat der Storch einem jungen Ehepaar als Erstgeburt 2 Mädchen und einen Knaben beschert, welche den 3. Juni gekauft wurden. Mutter und Kinder befinden sich wohl. — Ein Verband württemb. Wolfereibesitzer soll gegründet werden. Eine hierauf bezügliche Versammlung ist am Samstag den 11. Juni vormittags 11 Uhr in den Gasthof „zur Glocke“ nach Hall einberufen.

Im Gasthaus „zur Krone“ in Böhrenbach bei Billingen spielte sich eine schreckliche Szene ab. Ein Arbeiter sprang nach kurzem Wortwechsel auf seinen Meister, Schreiner Weiser, zu und brachte ihm sieben Messerstücke in den Kopf bei, so daß Weiser sofort bewußtlos zu Boden sank. Der Messerheld floh. Der Gendarmen wird es hoffentlich bald gelingen, des Burschen habhaft zu werden.

Die vom Oberrhein zur Ausbeutung gebotenen Wasserkraften belaufen sich im ganzen auf 250,000 Pferdekräfte. Davon sind 15,000 bereits von Baden dem schweizerischen Großkapital bei Rheinfelden überantwortet, von denen nur 800 auf die badische Stadt Lörrach zurückfallen.

Ein ganzer Leiterwagen voll zu leicht befundenen Brotes wurde bei der letzten kommissionellen Brotuntersuchung in Bregeuz eingezogen und dem dortigen Waisenhaus überliefert.

Berlin, 7. Juni. Die amerikanische Regierung hat nicht ein direktes Verbot der Ausfuhr frischen Schweinefleisches nach Deutschland erlassen, sie lehnt nur die Ausstellung von Gesundheitsattesten für gute Fleischsendungen ab, und damit ist der Export nach Deutschland tatsächlich unmöglich geworden.

Berlin, 4. Juni. Nach einer Hamburger Meldung des „N. Z.“ explodierte auf dem Lockfetter Felde auf unangelegte Weise ein Geschöß, drei Arbeiter wurden schwer, einer tödlich verletzt.

Berlin, 7. Juni. Wie aus Madrid gemeldet wird, herrscht in Santiago starker Regen und Sturm, wodurch den amerikanischen Schiffen jede Möglichkeit zur Ueberwachung geraubt wird.

Ein Mechaniker in der elektrischen Lichtanlage des Hüttenwerks „Rote Erde“ in Aachen berührte den Leitungsdraht und war sofort tot.

Die Schulden der Prinzessin Luise von Koburg, die jetzt zu ihrem Vater, dem König von Belgien, nach Schloß Laxen bei Brüssel überfiedelt, erreichen 3 Millionen Gulden. Der Kaiser von Oesterreich, Prinzessin Clementine von Koburg und der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein steuern bei; das belgische Königshaus übernimmt den größten Teil.

### Ausländisches.

Wien, 6. Juni. Nach der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher Ritsche, Kymann und Koske zu den Sprachenanträgen sprachen, trat eine Konferenz sämtlicher Obmänner zusammen, in welcher die Obmänner des Klubs der Linken, Groß, Kaiser und Wolf erklärten, sie seien gegen die erste Lesung der Finanzvorlagen und gegen die Anregung Malfatti's, Abendstunden zu diesem Zwecke abzuhalten. Abg. Wolf erklärte sich ganz entschieden gegen jede positive Arbeit, so lange nicht die Sprachenverordnungen aufgehoben seien. Von der Rechten ergriff niemand das Wort. Nach viertelstündiger Dauer ging die Konferenz resultatlos auseinander. Man erwartet den baldigen Schluß der Session.

Wien, 7. Juni. Die gestrige Beratung der parlamentarischen Klubobmänner über den Antrag des Polenklubs, die jüngsten Regierungsvorlagen in eigenen Sitzungen zu behandeln, verlief vollkommen erfolglos, und alle oppositionellen Führer gaben die Erklärung ab, daß an eine Behandlung irgend welcher Regierungsvorlagen nicht zu denken sei, ehe nicht die Sprachenverordnungen aufgehoben werden. Infolgedessen steht die politische Lage abermals vor einer Krise. Man spricht von Demissionsabsichten des Kabinetts; andererseits wird erklärt, Groß Thun werde nochmals versuchen, das Parlament arbeitsfähig zu machen. Inzwischen fahren die Vermählungen Ungarns, sich von Oesterreich loszureißen, täglich fort. Der ungarische Finanzminister Lucas unterbreitete gestern dem Budapestiner Parlamente eine Reihe wichtiger Vorlagen, welche die wirtschaftliche Selbständigkeit

Ungarns anbahnen. In ihren Wählerversammlungen erklärten hervorragende ungarische Abgeordnete der liberalen Partei, der Ausgleich werde nicht zu Stande kommen und an eine Verlängerung des Provisoriums sei nicht zu denken.

Rom, 6. Juni. Dem römischen Berichterstatter des Standard zufolge richtete der Papst Schreiben an den deutschen und den österreichischen Kaiser, worin er deren guten Dienste zur Regelung der Beziehungen des Vatikan mit der italienischen Regierung nachsücht. Der Papst beansprucht vollkommene Freiheit und Unabhängigkeit.

Paris, 6. Juni. Im Gemeinderat kam ein Schreiben der Herren Alfons und Gustav de Rothschild zur Verlesung, wornach sie anlässlich des Gewinns des Grand prix eine Summe von 200,000 Frs. für die Armen von Paris zur Verfügung stellen. Champoudry rief: Was sagen die Antisemiten dazu? Alpy erwiderte: Daß das ein Blüthleiter ist!

Paris, 7. Juni. Ein furchtbares Verbrechen wurde vorgestern in dem Pariser Vororte Saint Maurice begangen. Ein 20jähriger Bursche Namens Albert Benguiez ermordete die Gattin des Mechanikers Bertrand und deren 7jährigen Neffen Octave Dhaut in ihrer Wohnung am hellen Tage mittels eines Schmiedebammers. Der Mörder, welcher aus einem Schranke den Betrag von 800 Francs geraubt hat, konnte bisher nicht festgenommen werden.

Esbjerg, 5. Juni. Ein dänisches Kanonenboot beschlagnahmte zwei deutsche Dampfschiffe wegen geschwizigen Fischens im dänischen Gebiete.

London, 6. Juni. Die Verlesung des Schiffes „Merrimac“ wird von den Londoner Blättern als eine erfolgreiche That in Zeitartikeln gelobt, in Amerika selbst ist man über den praktischen Wert der That geteilter Ansicht. Admiral Sampson selbst hat, wie der „Central News“ aus New-York gemeldet wird, das Beginnen als ein hoffnungsloses angesehen. Bemerkenswert bei dem ganzen Vorgang ist die Höflichkeit der Spanier. Die Besatzung des „Christobal Colon“ begrüßte Hobson mit Hurrobrufen, Cervera schüttelte ihm die Hand und beglückwünschte seine Mannschaft. Des spanischen Admirals erster Stabsoffizier, Kapitän Coiedo, brachte ein Handschreiben Cervera's an Admiral Sampson, worin er ihm freundliche Behandlung der Gefangenen versprach, sowie eine Austauschung derselben anbot. Sampson bot dann Cervera's Komplimente erwidert. Mac Kinley soll gesagt haben, man lege, daß die alte spanische Ritterlichkeit noch lebe. Unter der Besatzung des „Merrimac“ befanden sich zwei Iren, ein Franzose und ein Deutscher Namens Oscar Beignon.

London, 6. Juni. Dem „Exchange Telegraph“ wird aus New-York berichtet, daß Sampson's Geschwader seine weitere Aktion vornehmen werde, ehe nicht die Landtruppen bereit sind, mit ihm zu cooperieren, so daß der Angriff von beiden Seiten erfolgen kann. Im Kriegsministerium glaube man, Cervera sei im Hafen von Santiago sicher eingeschlossen, und man mache nun Pläne, um den Krieg nach den Canarischen Inseln und, wenn nötig, auch nach der spanischen Küste selbst zu übertragen.

London, 7. Juni. Die zweite Ausgabe der „Morning Post“ veröffentlicht eine Depesche aus Madrid, die einen Bericht über eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem bisherigen Kolonialminister Moret enthält. Danach erklärte dieser Staatsmann, die gegenwärtige Lage Spaniens sei bei Weitem ernster als allgemein zugegeben werde. Die Regierung habe keinen festen Plan, sondern lasse die Dinge ihren Lauf nehmen, ohne sich um die schließlichen Folgen zu kümmern. Kurz, das spanische Staatsschiff treibe dahin, wohin der Sturm der Ereignisse es trage. Es geschähe nichts und werde auch gar nichts versucht, um dieser Ereignisse Herr zu bleiben, auch sei es zwecklos, zu verhehlen, daß das Kabinett Sagasta trotz der letzten Umgestaltung kein festes Gefüge mehr habe.

### Seserucht.

Der seine Fehler recht erkennt,  
Und unbedenklich selbst sich nennt,  
Der hat die Anwartschaft allein,  
Sich einst von ihnen zu befreien.

### Falsches Geld.

Kriminal-Novelle von E. v. Lippe.  
(Fortsetzung.)

„Ich war Kapitän in Algier und habe außer meiner Pension noch eine Rente von 25,000 Frank jährlich zu beziehen.“

„So, so,“ sagte sehr zufriedengestellt mein Kollege, „da läßt sich doch ein luxuriöses Leben, wie Sie es führen, schon erklären.“

„Rein Herr,“ sagte der Vikonte ziemlich scharf, „ist Ihnen hier in Wien, wo ich erst seit zwei Tagen mich aufhalte, die Herausgabe meines Geldes so auffällig, daß Sie mich deshalb hier im Theater aufgeführt haben, um darüber von mir Auskunft zu verlangen?“

Mein Kollege sah zu van Habermeister hin; es war, als hätte er jene Frage gar nicht gehört, als wäre dieselbe gar nicht gethan worden.

„Und wie nennen Sie sich?“ fragte er.  
„Mein Name ist van Habermeister. Ich bin Holländer, in Batavia anfällig, Plantagenbesitzer dort und reise zu meinem Vergnügen. — Gemüthen Ihnen diese Angaben, mein Herr?“ setzte Herr van Habermeister hinzu.

Mein Kollege nickte bekräftigend; er sah freundlich, wie errent über die erhaltene Auskunft, einige Minuten still vor sich hin.

Herr van Habermeister schien dies Schweigen nicht gefallen, höflich, aber doch sehr energisch fragte er:  
„Und darf ich nun wissen, weshalb Sie meinen Frem-

den Herrn Vikonte, und mich hierher geführt haben und welchen Zweck es hat, uns mit solchen Fragen zu behelligen?“

Wie in Verlegenheit fraute mein Kollege sich das Ohr; nach einer Pause sagte er gleichsam entschuldigend:  
„Ja, schau's, meine Herren, das ist eine verteuert dumme Geschichte. — Aus Petersburg hat man uns versichert, daß Sie gefälschte russische Banknoten ausgegeben, und da habe ich als Kriminalbeamter doch die Verpflichtung, mit Ihnen darüber zu sprechen, und da ich Ihnen das doch so nicht auf den Kopf hin sagen wollte, frag ich an zu fragen — nun wie man es eben macht, wenn man nicht gleich so mit einer bösen Geschichte jemand entgegenkommen möcht.“

„Ah, — wir sollen falsche Banknoten ausgegeben haben?“ fragte van Habermeister mit dem Ausdruck des ebelichsten Erstaunens, während der Vikonte verächtlich lächelnd seinen Kopf wiegte.

„Ja, meine Herren, es ist ein leid, daß Sie auch gerade treffen muß,“ erwiderte

„läßt sich an der Sache nicht, was die Russen viel Ärger und ...“

„Aber ...“

„Sie können ...“

„Und wie lange denken Sie sich, daß unsere Post ...“

„Das läßt sich schwer bestimmen,“ war die ausweichende Antwort, die aber durch das begleitende Achselzucken sehr ...“

„Sie können uns aber doch nicht Wochen in Haft ...“

„Wochen!“ wiederholte mein Kollege, sein Auge fest den Vikonte richtend; und wie über eine naive Aeußerung eines Kindes lächelnd, setzte er hinzu: „Sie reden ...“



\* Konstantinopel, 6. Juni. Die Auszahlung von 260 000 türk. Pfund aus der griechischen Kriegsentwädigung an die Orientbahnen ist durch ein soeben erlassenes Dekret angeordnet worden.

\* Athen, 7. Juni. Die griechischen Truppen besetzten Turnovo und Bolo wieder, die letzten Punkte des Räumungsgebietes. Edhem Pascha verließ Thessalien und begab sich nach Konstantinopel.

\* Belgrad, 6. Juni. Das endgültige Wahlergebnis ist: 114 Liberale, 62 Fortschrittler, 17 Wüde, 1 Radikaler. Unter den Fortschrittler gibt es einige Oppositionelle. Der König ernannt noch 48 Kronabgeordnete, so daß diese Schupatina 242 Mitglieder zählen wird.

\* Madrid, 6. Juni. Der Marineminister hat die Anordnung in Erinnerung gebracht, nach welcher Mitteilungen über die Bewegungen der Geschwader unterfragt sind.

\* Madrid, 6. Juni. Dem „Imparcial“ wird aus Santiago de Cuba gemeldet: Das aus 20 Schiffen bestehende amerikanische Geschwader begann Samstag abend 10 Uhr das Bombardement von Neum. Daselbst dauerte 45 Minuten, doch erreichten die Geschosse die Batterien nicht, die deshalb auch gar nicht antworteten.

\* Madrid, 6. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Madrid telegraphiert: Der feindliche Angriff auf Santiago de Cuba ist zurückgeschlagen worden. Die Forts sind etwas beschädigt, aber nicht bedeutend. Hier herrscht große Befriedigung wegen der moralischen Wirkung des Sieges. Der Kriegsminister warnt aber vor übertriebener Freude.

\* New-York, 6. Juni. Von Washington wird die Nachricht, das Truppen schon auf Kuba gelandet seien, dementiert. Die Blockade Manilas wird sobald als möglich aufgehoben, die Exportabgaben werden abgeschafft und der Hafen für offen erklärt werden.

\* Es verlautet, Dewey habe das Marineministerium benachrichtigt, die Aufständischen haben die Spanier wiederholt in der Provinz Cavite geschlagen, es seien fünfzig Offiziere und 1800 Spanier gefangen genommen worden. Das Arsenal von Cavite sei zur Aufnahme amerikanischer Truppen bereit.

\* Hongkong, 7. Juni. Das britische Kanonenboot Swift, welches hier aus Manila eingetroffen ist, bringt die Nachricht, die Aufständischen hätten die Eisenbahn außerhalb der Stadt aufgerissen und seien auf vier Meilen an Manila herangerückt. Ein spanisches Regiment habe gemeutert und seine Offiziere erschossen. Es fanden häufig Kämpfe zwischen Aufständischen und Spaniern statt. Erstere hätten 1000 Gefangene nach Cavite gebracht. Die Amerikaner sollen die Rebellen mit Schnellfeuergeschützen unterstützt haben. Priester, welche die Aufständischen gefangen genommen hatten, sollen von ihnen furchtbar mißhandelt worden sein. Die Bewohner Manilas britischer Nationalität bleiben in der Stadt. Die übrigen Ausländer haben sich auf die fremden Schiffe zurückgezogen.

\* Man nun eine Landung amerikanischer Truppen auf Kuba in der Nähe von Santiago schon erfolgt sein oder nicht, so scheint doch ziemlich sicher zu sein, daß die Amerikaner ihren Plan, den Hauptangriff gegen Havana zu richten, zeitweilig aufgegeben haben und zunächst Santiago anzugreifen wollen, da sie auf die Mitwirkung der Insurgenten rechnen müssen und die Zahl der letzteren in den östlichen Provinzen der Insel am größten ist. Bei Havana und in den benachbarten Gebieten sind die Insurgenten gar nicht in der Lage, die Initiative zu ergreifen, während Calixto Garcia eine bedeutende Streikraft zu seiner Verfügung haben soll, außerdem Santiagos Widerstandskraft viel geringer ist, als diejenige Havannas.

### Die Ausföngung der Landwirte durch die Kunstdüngerhändler.

Es ist zwar schon ein altes, aber darum nicht minder

trauriges Lied: Der deutsche Landwirt, die echte und rechte Stütze des Reiches, das Mark des Heeres, die Grundveste aller staatsverhaltenden Parteien und mit ihm die ganze deutsche Landwirtschaft befindet sich in der allererschwerigsten Lage.

Nicht genug, daß die überseeische Konkurrenz Dank der landwirtschaftsfeindlichen Handelsverträge die Preise der Produkte bis unter die Erzeugungskosten gedrückt hat, und daß diese Konkurrenz immer weiter sich ausdehnt, daß die gewöhnlichen Feinde des Landwirts: Dürre oder Wäße, Hagelschläge, pflanzliche und tierische Schädiger aller Art, ihm seinen künftigen und so teuer erworbenen Verdienst beschneiden; — noch ein neuer Feind schlimmster Art ist der deutschen Landwirtschaft entstanden: die Kartelle der Kunstdüngerfabrikanten, insbesondere der Thomasing.

Der Landwirt ist heute in Folge der immer schwieriger sich gestaltenden Verhältnisse, will anders er sich auf seiner Scholle halten, gezwungen, die großen, durch das stete Sinken der Preise seiner Produkte verursachten Verluste, durch mögliche Erhöhung seiner Produktion nach Thunlichkeit auszugleichen. Der bis vor wenigen Jahren allgemein übliche, im großen Ganzen nur geringe Ertrag der durch die Centen dem Boden entzogenen Nährstoffe mittels Stallmist genügt heute nicht mehr, um die Bodenproduktion auf wenigstens einigermaßen rentabler Höhe zu halten, der rationell wirtschaftende Landwirt muß heute künstliche Düngemittel verwenden und diese Zwangsweise wollen sich nun die Kunstdüngerhändler, speziell der Thomasing, zu Nutzen machen, um ihre hohen Preise wie bisher herauszuschlagen.

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß Dank der freien Konkurrenz in den letzten Jahren die künstlichen Düngemittel billiger geworden sind und daß in Folge der anerkennenswerten Bestrebungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auch der Düngerhandel in geregelter Bahnen gelenkt wurde, wodurch ein wesentlich gesteigerter Konsum in diesen Düngstoffen erzielt wurde, zum Wohle der Landwirtschaft. Aber die heutigen Preise, namentlich für Thomasmehl, sind immer noch übertrieben hohe. Was nützt es, wenn die landwirtschaftlichen Bezugsvereinigungen jetzt einige Pfennige mehr Rabatt bekommen, wo doch die Grundpreise viel zu teuer sind. Und dies ist die direkte Folge der Vereinigung der Thomasingwerke zu einem Ring, welcher seine „nationale“ und „landwirtschaftsfeindliche“ Gesinnung sogar soweit treibt, daß er den Ueberichuß an Thomasmehl billiger aus Ausland abgibt, um nur die hohen Inlandspreise halten zu können.

Diese Ausföngung des deutschen Landwirts ist unerhört und bedarf schleunigster Abstellung. Es ist die Pflicht eines Jeden, sofort bei den landwirtschaftlichen Interessenvertretungen energisch auf Maßnahmen zu dringen, welche eine Durchbrechung des Kartells zur Folge haben. Die Herabsetzung der Preise wird ohne Weiteres die Folge sein.

Man lasse sich nicht durch für das Jahresende in Aussicht gestellte Pfennigrabatte täuschen, womit jetzt der Thomasing verstanden hat, die Bezugsvereinigungen auf seine Seite zu bringen und seinen Sonderinteressen gefügig zu machen. Der Landwirt vergesse nicht, daß er daselbst jetzt in Mark zu viel bezahlt.

Diese Gefahren sind in unserem Nachbarlande Oesterreich bereits erkannt und die hervorragenden Abgeordneten der Landwirtschaft haben an den Landtag den Antrag gestellt: „Der n.-ö. Landesausichuß wird beauftragt, sofort eingehende Erhebungen über das bestehende Kunstdüngerkartell zu pflegen und auf Grund derselben dem Landtage nach in der laufenden Session Anträge zu stellen, welche die Durchbrechung dieses Kartells zum Ziele haben.“ Auch auf dem kürzlich abgehaltenen Genossenschaftstage ist schon die Resolution gefaßt worden: „Die Maßnahmen gegen die Ringbildungen der Düngerfabrikanten (speziell gegen den Thomasing) beantragen mit Recht die Unterstützung aller Landwirte.“

„Nun ja, ich sagte Ihnen!“ erwiderte der Wikonte. „Ich seh', Sie sind nicht mit dem Gange der Sache vertraut,“ erwiderte mein Kollege, „ich werde es Ihnen aber sagen.“ setzte er wohlwollend hinzu, „passen's aber die Herren recht genau auf. Sehen's, morgen bericht' ich nach Petersburg, daß ich zwei Herren hier in Haft genommen habe, auf die das erhaltene Signalement der Fälscher genau paßt. Dann wird nun wohl, so nehme ich an, ein Beamter von dort hergeschickt werden, der Sie als die Besuchten zu relognoszieren hat.“ Das Gesicht des Herrn von Habermeister war um einen Schein bleicher geworden, während die Augen des Wikonte auch eine Sekunde unruhig aufleuchteten.

„Wenn dann der Beamte erklärt, Sie wären nicht die Besuchten, es läge ein Irrtum vor, wie ich fast annehmen muß, daß es kommen wird, nun, dann werden's gleich auf freien Fuß gesetzt. Sie können sich also leicht sagen, wie lange Sie in Haft bleiben können, bedenken's aber wohl dabei, daß die Russen in solchen Geschichten verteuelt langjam sind.“

„Aber, mein Herr, wenn Sie selbst sagen, daß Sie einen Irrtum voraussetzen, wie können Sie uns dann verhaften wollen?“ bemerkte von Habermeister.

„Mir ist eine solche Handlungsweise unbegreiflich!“ — sagte der Wikonte hinzu.

„Mir aber gar nicht,“ war die mit größter Ruhe gegebene Gegenantwort, „Sie sind nur nicht dem, was ich sagte, mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Denn, passen's noch mal gefälligst auf, damit wir mit dieser fatalen Sache auseinander kommen. Ich sagte, ich nehme fast an, daß hier ein Irrtum vorliegt, — das meinte ich von meiner Person; denn ich kann nicht glauben, daß zwei Herren, wenn sie sich Dieses bewußt wären, mir so ruhig gegenüberstünden, wie das bei Ihnen der Fall ist. Sehen Sie, ich sprech' ganz offen mit Ihnen — das würde ich nicht thun, wenn ich glaubte, Sie wären die gesuchten Verbrecher —

also, daß ich das nicht glaube, habe ich Ihnen bewiesen. Aber nun fällt der Bericht der Herren Russen in die Waagschale; die haben von Ihnen ein genaues Signalement hierhergeschickt und behaupten, wie ich Ihnen schon sagte, daß Sie falsche russische Banknoten ausgeben.“

„Aber mein Herr, ich versichere auf mein Ehrenwort, daß ich seit Jahr und Tag keine Rubelnoten ausgegeben habe,“ sagte der Wikonte fast feierlich.

„Und ich versichere auf das heiligste, daß ich, so weit ich mich zu erinnern vermag, seit langer Zeit auch nicht einmal eine Rubelnote gesehen habe,“ sagte von Habermeister.

„Ja schau'n's, meine Herren, ich will Ihnen das schon gern glauben, aber die Russen behaupten doch das Gegenteil; ja noch mehr, es wird angenommen, Sie sollen ganz beträchtliche Summen in Fälschungen bei sich führen.“

Ich wußte jetzt, was mein Kollege mit all' seinen Reden bezweckte. Er wollte das freie Anerbieten der Deute haben, eine Hausfuchung bei denselben vornehmen zu können, und es war ihm vollständig geglikt: denn nach einer kleinen Pause sagte der Wikonte gepreßt, als wenn es ihm schwer würde, das, was er aussprechen wollte, in Worte zu kleiden: „Also das ist seitens der russischen Behörde über mich behauptet? Ich ersuche Sie, mein Herr, meine Effekten auf das sorgfältigste durchsuchen zu lassen.“

„Und ich bitte ebenfalls darum,“ fiel jetzt Herr von Habermeister ein, „damit der auf uns geworfene Verdacht entkräftet wird. Genügt Ihnen das nicht?“ setzte von Habermeister sehr erlautet hinzu, als er bemerkte, wie der Kommissar mit dem Kopf schüttelte.

„Schau'n's, meine Herren, was Sie mir da sagen, ist ganz hübsch; aber es genügt mir halt nit.“ — war die entschiedene Antwort: — „denn wenn ich auf Ihre Idee einginge, Ihre Effekten durchsuchen ließe, wer sagt mir gut, daß Sie nicht die Fälschlinge in Ihren Taschen, in Ihren Kleidern, die Sie jetzt tragen, verborgen haben? — hm

Aber die Befehgebung arbeitet nur langsam, während es gilt, sofort Thaten zu zeigen. Landwirte, kauft heute so wenig Thomasmehl als möglich, befehlt Euch mit anderen Düngstoffen, vielleicht mit Superphosphat, das für Frühjahrsdüngung besonders wertvoll und bei trefflicher Wirkung nicht teuer ist, mit Knochenmehl oder was es sonst sein mag. Und wenn dann die Läger des Thomasing bis in den Himmel wachsen, dann werden wir billigere Preise haben, denn der Ring muß Abjag für sein Fabrikat schaffen, umso mehr, als durch demnächst in Thätigkeit tretende neue Werke die deutsche Produktion in Thomasmehl um 600 000 Zentner, d. h. um mehr als  $\frac{1}{4}$ , der bisherigen Gesamtmenge erhöht wird.

Also Landwirte, hier könnt Ihr Euch selbst helfen, und so verjährt es nicht! Den Erfolg wird Euer Geldbeutel bald merken!

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 6. Juni. (Landes-Produkten-Börse.) Die ruhige Stimmung im Getreidegeschäft hat auch in der abgelaufenen Woche angehalten, doch ist für effektiven Weizen der Preis in Amerika nicht weiter zurückgegangen. An der hiesigen Börse war indessen das Geschäft sehr ruhig und wird nur das Allernötigste gekauft. Die Landmärkte haben wiederum kleineren Absatz bei geringer Zufuhr. Wir notieren per 100 Kilogr. frockfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 23—24, Ulm Mk. 24—24.75, Saxonische Mk. 24—24.75, Amerikaner Mk. 24.50—25, Kernen Oberländer Mk. 24—24.50, Dinkel Mk. 15.50—16, Roggen russ. Mk. 16.50—17, Haber württ. Mk. 16.50—17, prima Mk. 17—17.50, Mais Mixed Mk. 10.75, Carlotsa Mk. 11.75, Donau Mk. 11.75, Ackerbohnen württ. Mk. 15.50. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: Mk. 38—39, dto. Nr. 1: Mk. 36—37, dto. Nr. 2: Mk. 34.50—35, dto. Nr. 3: Mk. 33—33.50, dto. Nr. 4: Mk. 30—30.50, Sappengries Mk. 38.50, Kleie Mk. 10.

### Neueste Nachrichten.

\* London, 7. Juni. Der New-Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ bezeichnet die Telegramme an „World“ und „Journal“ aus Haiti, wonach am Samstag 5000 Mann einige Meilen östlich von Santiago gelandet seien, als glaubhaft und fügt hinzu, daß außerdem noch andere Expeditionen abgegangen seien. Im Ganzen würden innerhalb der nächsten Tage 20 000 Mann oder mehr bei Santiago landen, falls es nicht schon geschehen sei.

\* London, 7. Juni. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Manila vom 2. ds.: Zahlreiche Eingeborene saßen auf den Fahnen der Insurgenten, Aguinaldo, um sich die Prämie von 25 000 Dollars zu verdienen, die derjenige erhalten soll, der ihn lebendig oder tot Spanien übergibt.

\* Konstantinopel, 6. Juni. Der bulgarische diplomatische Agent Marlow überreichte am Samstag auf der Post eine Note, in der er wegen neuerlicher Grausamkeiten der türkischen Bevölkerung gegen Bulgaren im Vilayet Koffowo Benußigung verlangt. Er fordert die Abföngung des Gouverneurs von Koffowo.

\* New-York, 7. Juni. Die Gerüchte bezüglich einer Truppenlandung in der Nähe von Santiago erhalten sich, werden aber in Washington als verfrüht bezeichnet. — Admiral Sampson unternahm neuerdings eine Beschießung der Festungswerke von Santiago.

\* Havana, 7. Juni. Eine spanische Truppenabteilung hatte einen Kampf mit den Aufständischen, welche die Amerikaner bei ihrer Landung bei Santiago unterstützten. Das Resultat des Gefechtes ist noch nicht bekannt. Ein großer Trupp Aufständischer ist in der Provinz Pinar del Rio geschlagen worden. Die Aufständischen hatten 17 Tote.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altenberg.

— was meinen Sie wohl, welche Blamage mich träfe, wenn nun an einem andern Orte bei Ihnen falsche Rubelnoten gefunden würden?“

„Sie können meine Person ebenfalls der eingehendsten Durchsuchung unterwerfen,“ erwiderte von Habermeister.

„Auch ich bin damit einverstanden,“ sagte der Wikonte, „es soll mir sogar gleichgültig sein, ob Sie hier eine Visitation vornehmen lassen, oder in meinem Hotel; nur möchte ich bitten, daß es sofort geschehe, damit diese für mich peinliche Szene ein Ende erreicht.“

„Ja, den Wunsch will ich Ihnen gern erfüllen; wir wollen aber dort ins Nebenzimmer gehen, wir könnten hier gehört werden,“ erwiderte der Kommissar, aufstehend und seine Beamten durch einen Wink verständigend, zu folgen.

„Einen Augenblick, Herr Kollege, nehmen Sie wieder freundlichst Platz,“ mischte ich mich ein, „auch Sie, meine Herren, werden noch hier bleiben,“ sagte ich zu den Unterbeamten; der Kommissar sah sehr erstaunt zu mir auf, aber er ließ sich auf seinen Stuhl nieder. „Ich will mir nur erlauben, an die Herren einige Fragen zu richten,“ sagte ich, und um die Aufmerksamkeit aller anwesenden Beamten scharf auf die Verdächtigen zu lenken, fragte ich in höhnendem Tone: „Sie nennen sich von Habermeister?“

„Ich meine, Ihnen dies schon gesagt zu haben,“ bekam ich zurück.

„Und Sie bezeichneten sich als den Wikonte de Kochat, Ritter der Ehrenlegion?“ fragte ich den andern.

Ich erhielt zur Antwort nur ein stummes, fast holzes Reigen des Kopfes.

(Fortsetzung folgt.)

(Geistesgegenwart.) Wilderer (plötzlich vom Förster ertappt): „Ach, entschuldigen Sie, ist hier nicht eine Schwiehuber?“



Ueberberg.  
Die  
Kirchengemeinderats-  
Wahl

findet Sonntag, 12. Juni, nachmittags 3 bis 4 Uhr statt.  
Namens der Wahlkommission:  
H. S. Zug.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
Beugholz-  
Verkauf

am Freitag den 10. Juni, 10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Zimmermannswies (Gerechtigkeitswald) 15 tannene Papierrollen, 4 tannene Prügel, 13 Anbruch und 6 Reispügel, ferner aus Edelwies, Hubenteich, Glaswies, Rundes Wiesle, Kusbacherich und Scheidholz sämtlicher Gaten 15 tannene Prügel und 777 Anbruch, sowie 49 buchener Anbruch.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
Nadel-Stammholz-  
und Stangen-Verkauf

Mittwoch 15. Juni, 1/2 12 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler  
1) Stammholz aus Weiserbühl, Baumplaz, Edelwies, Heibelbergfäll, Hubenteich, Glaswies, Rundes Wiesle, Säbsteich, Sulz, Neutterwies, Neuttersteig, Sautsch, Eichenrain, sowie vom Scheidholz vom ganzen Revier: Langholz: 1026 L., 365 II., 181 III., 283 IV., 52 V. Kl., Sägholz: 106 L., 31 II., 31 III Kl.,  
2) Fichtene und tannene Stangen aus Edelwalde und Edelwies: Stangen: 50 L., 110 II., 86 III., 7 IV. Kl., Hagstangen: 5 II., 85 III., 49 IV. Kl., Hopfenstangen: 15 L., 85 II., 10 III. Kl.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
Gras-  
Verkauf.

Der Großertrag der bei der Neutplatzwässertrube gelegenen oberen Wässerwiesen (Parzellen 42, 45 und 46) mit 1,14 ha Fläche wird am Freitag, 10. Juni abends 6 Uhr in der Linde zu Erzgrube versteigert.

Zum Klavier-  
stimmen

kommt einer unserer Techniker hierher und nimmt weitere Aufträge entgegen die Redaktion d. Bl.

J. A. Pfeiffer & Co.  
königl. Hofpianosabrik  
Stuttgart.



Haltbarster  
Fussboden-Anstrich  
Zum Selbstgebrauch.  
Keine Störung im Haushalt.  
Trocknet über Nacht. Klebt nicht.  
In Altensteig bei Paul Beck.

Altensteig.  
Weiße und farbige  
Baumwoll-Flanelle  
sowie weiße und farbige  
Betttücher

empfehlen in sehr großer Auswahl.  
farbige  
Baumwollflanelle  
die alle schon von 15 Bfg. an  
G. Strobel.

Göttelfingen O. A. Freudenstadt.

Bau-Afford.

Der Unterzeichnete will die Arbeiten zu seinem Wohnhausneubau in Afford vergeben.

Diezu betragen:

Die Grab-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Flaschner- und Schlosser-Arbeiten zusammen rund 4190 Mk.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, und sind die Offerte bis

Samstag den 11. ds. Mts.  
nachmittags 1 Uhr

bei mir einzureichen.

Nach Umständen kann das Ganze an einen Unternehmer vergeben werden.

Den 6. Juni 1898.

Gottfr. Maulbetich.

Pfalzgrafenweiler.



ganz, gerissen und gemahlen

Louis Bacher.

Ebenso bringe mein gutfortiertes

Mehl-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Der Ebige.

Altensteig.

Stroh-Hüte

in den neuesten Fassonen  
für Herren, Frauen, Knaben,  
Mädchen und Kinder

empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. W. Lutz.

In obstarmen Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Sastrunkes (Kunstmostes) keinen besseren Erfolg als

Julius Schraders Kunstmostsubstanzen

in Extraktform,  
bereitet von Julius Schrader in Zenerbach bei Stuttgart.  
Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien aufs beste bewährt und kommt das Liter auf ca. 7 Pfennige. 1 Portion zu 150 Liter kostet (ohne Zucker) 3 Mk. 20 Bfg. Prospekt gratis und franko. Zu haben in Altensteig bei Chr. Burghard jun., in Nagold bei Sch. Gauß.

Altensteig.

Gebrannten Kaffee

durch patentiertes Rösterverfahren, in mittelbrauner Farbe aus nur vorzüglichen, kräftigen und rein schmeckenden Qualitäten hergestellt pr. Pfund zu Mark 1.80, 1.60, 1.40 und 1.20

Roh-Kaffee blau und gelb

in 12 Sorten von Mk. 1.— bis Mk. 1.60 pr. Pfund empfiehlt

C. W. Lutz.



à Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfd. in luftdicht verschlossenen Pack.  
à 1/2 u. 1/3 Pfd. Nettoinhalt.

Das denkbar Beste  
zu hervorragend billigem Preise.  
Zu haben in Altensteig bei Chr. Burghard jr.

Egenhausen.

Kleider-Stoffe, Blandruck, Hemden-  
zeuge, Schurzzeuge, Hosenzzeuge,  
Burkins, Baumwolltücher, Kölsche,  
Bettbarhende, Bettfedern u. s. w.

empfehlen in großer Auswahl billigt

J. Kaltenbach.

Egenhausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine Fabrikate als:

Göppel in allen Sorten, mit Spitzen- und  
Gussstahlgellager

Dreischmaschinen mit bedeut. Verbesserungen  
Futterschneidmaschinen zu Hand- und  
Göppel-Betrieb

Obstmahlmühlen, Pressen, feststehend  
und fahrbar

Zibeben-Pressen, Schrotmühlen, zu  
Hand- und Kraft-Betrieb

Mähmaschinen, Heuwender, Heu-  
rechen, Ackerwalzen, Wieseneggen,  
Pumpen, Rübenschneider,

Seilrollen, Heuzangen u. s. w.

Bemerkt wird, daß an meine sämtlichen früher gelieferten  
Göppel Gussstahlgellager angebracht werden können.

W. Dengler.

Altensteig.

Freiw. Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag den 12. ds. Mts.,  
morgens 6 1/2 Uhr rückt die  
I. & III. Comp.  
zu einer Übung aus.  
Unentschuldigtes Aus-  
bleiben wird bestraft.  
Das Commando.

Altensteig.

Für Blumenfreunde

unentbehrlich ist  
Phyllogen

ein flüssiger Pflanzendünger für Topf-  
und Kübelpflanzen.

Vorrätig in Flaschen à 60 Bfg.  
und 1 Mk. bei

Chr. Burghard sen.

Altensteig.

Gummiwäsche

Leinen-Wäsche

Papier-Wäsche

in Stech- & Legtragen, Brüsten  
und Manschetten  
empfehlen zu billigen Preisen  
C. W. Lutz.

Cravatten

für Stech- und Leg-Tragen  
in den neuesten Fassonen und Farben  
empfehlen in großer Auswahl zu billigen  
Preisen der Ebige.

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Schäfer-  
und Metzgerhemden

ist wieder eine neue Sendung in be-  
kannt guter Qualität und Façon  
eingetroffen und empfehle solche zu  
geneigter Abnahme bestens  
J. Kaltenbach.

Bei Katarrh, Husten und Keuchhusten sind  
die mit Schutzmarke versehenen und höchster  
Auszeichnung prämierten Lungonbalsam-  
& Husten-Brustbonbons, Lungen-  
Syrup- & Universal-Magenbonbons  
zur leichteren Verdauung der Speisen be-  
sonders empfohlen. Daß solche in feiner  
Haushaltung fehlen sollten, beweisen unter  
Zehntausenden von Besorgungen, Briefe, sowie zahl-  
reiche Nachbestellungen wie u. a. folgende:  
Verlange Sie mir wieder Husten-Bonbons  
wie gehabt für 50 Mk. zu senden. Frau  
Direktor Boeker, Königfeld (Caden.)  
Käuflich schon von 10 Bfg. an. Erben in  
der Apotheke in Altensteig und Conditor  
Hitzig zu beziehen. Direkt in Dosen  
franko gegen 80 Pfennig Rücknahme von  
dem alleinigen Erfinder und Fabrikanten  
G. Krimmel, Calw.

Einladung.

Alle Altersgenossen und Ge-  
nosinnen, welche heuer das 30igste  
Lebensjahr zurücklegen oder schon  
zurückgelegt haben, werden zu  
einem gemütlichen Beisammen-  
sein am nächsten Sonntag  
nachmittags den 12. Juni  
in die Schilmühle freundlichst  
eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

Altensteig.

Schwarze Glace-  
Handschuhe

sind in vorzüglichster Qualität  
stets in allen Nummern vorrätig.

Ebenso liefern:  
farbige Glace-Handschuhe  
nach aufgelegter Farbenkarte prompt  
und billigt.

C. W. Lutz.

Dr. med. Hopye  
homöopathischer Arzt  
in Görlitz. Auch brieflich.

Ratten, Mäuse

und andere Nageriere vertilgt schnell  
und sicher Freyberg's (Delagch)

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Haustieren u. Vögel un-  
schädlich. Man verlosse ausdrücklich  
Freyberg's Delicia-Ratten-  
kuchen. Dos. 0.50, 1.— u. 1.50 Mk.  
in der Apotheke in Altensteig.

Zumweilen.

Ein tüchtiger  
A n e c h t

findet bei hohem Lohn sogleich  
Stelle.

Matthias Keppler.

Göttelfingen.

Schuhmacher-  
Gesuch.

Ein jüngerer Schuhmacher findet  
sofort Beschäftigung.

Adam Frey  
Schuhmacher.

Fruchtpreise.

Calw, 4. Juni 1898.  
Dinkel neuer . . . 8 80 8 76 8 70  
Daber neuer . . . 9 20 8 97 8 40

Gestorbene:

Freudenstadt: Johann Haag, Maurermeister.  
Gömling: Anton Strobel, Bädermeister.  
Gornsholen: Isidor Lohrer, Oekonom.

Diezu eine Beilage betr.  
Wahlprogramm des Hrn. Cleh.

